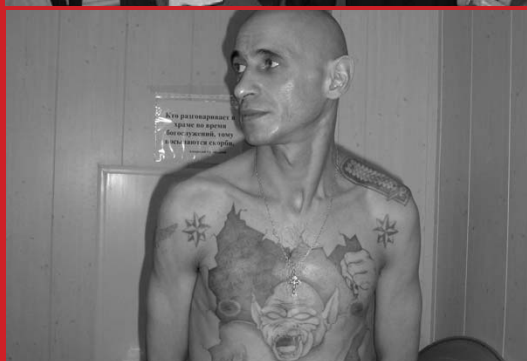


G2W

JAHRESBERICHT

2008



menschenrechte.russland.kulturen.orient.armut.vorurteile.
spiritualität.lebensräume.nationalismus.judentum.kauka
sus.islam.hiv.toleranz.terrorismus.ökumene.antisemitis
mus.aids.fundamentalismus.ideologien.kirchen.nothilfe.

Inhalt

Editorial	1
Finanzkrise und Projektarbeit in Russland	4
Informations- und Öffentlichkeitsarbeit	6
Vorträge, Publikationen, Dienste	9
Projektarbeit 2008	10
Dank an Förderer, Spender und Gönner	19
Jahresrechnung 2008	20
Herkunft der Mittel für alle Tätigkeitsbereiche	24
Verwendungszweck der Mittel für alle Tätigkeitsbereiche	25
Bilanz vom 31.12.2008	26
Bericht der Revisionsstelle....	27
Budget 2009	28
Verein G2W	30
Mitgliederversammlung 2009	32

Liebe Leserinnen und Leser

Nach einem für G2W erfreulichen Jahr 2007 waren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts besonders motiviert, den Aufwärtstrend fortzusetzen und den unumgänglichen Generationenwechsel im Team voranzutreiben. Alle spürten mit Freude, dass junge, gut ausgebildete Personen bereit stehen und gewillt sind, die Aufgaben und Zielsetzungen von G2W mit zu tragen.

In Richtung Zukunft weist auch die auf der Mitgliederversammlung 2008 vorgenommene Namensänderung von Verein, Institut und Zeitschrift. Sie heißen künftig „G2W – Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West“. Die Namensänderung trägt der Tatsache Rechnung, dass die alte Bezeichnung „Glaube in der 2. Welt“ den heutigen politischen und gesellschaftlichen Gegebenheiten in Osteuropa nicht mehr gerecht wird und zu Missverständnissen führt. Denn eine „Zweite Welt“ als gut definierbare politische, wirtschaftliche und soziale Einheit, wie sie zu Zeiten des Sozialismus existierte, gibt es heute nicht mehr.

Eine für G2W erfreuliche Entwicklung zeichnete sich in den Beziehungen zur Deutschweizerischen Kirchenkonferenz (KiKo), der Dachorganisation der Deutschschweizer reformierten Kantonalkirchen, ab. An ihrer Sitzung vom 3. Juni 2008 beschloss die Delegiertenversammlung der KiKo, G2W wieder in den sog. Verteilerschlüssel jener Orga-

nisationen aufzunehmen, die schwer-
gewichtig unterstützt werden sollen. Für
G2W ist dies ein wichtiges Zeichen der
Anerkennung unserer Arbeit. Ein Mehr
an finanzieller Unterstützung wird der
Entscheid jedoch kaum mit sich brin-
gen. Einige Kantonalkirchen leisten be-
reits jetzt überdurchschnittliche Beiträ-
ge. Andere Kirchen wiederum, die sich
bisher zurückgehalten haben, wollen
den Entscheid der Delegiertenver-
sammlung nicht mittragen.

In der zweiten Jahreshälfte bekam
auch G2W die Folgen der Finanzkrise zu
spüren, die im Herbst zu einem deutli-
chen Spendeneinbruch führten. Wir
sind froh, dass wir trotzdem wenigstens
eine ausgeglichene Erfolgsrechnung
2008 für das Institut ausweisen können.
Die Bilanz belasten jedoch ganz erheb-
liche Buchverluste bei den Wertschri-
ften, die nur teilweise von Schwan-
kungsreserven aufgefangen werden
konnten.

Noch härter trifft die Finanzkrise al-
lerdings die Arbeit unserer Projektpart-
ner in Osteuropa, insbesondere in Russ-
land. Gerade hier sind die im Aufbau
begriffene Menschenrechts- und Sozial-
arbeit wie auch die kirchliche Diakonie
in arge Bedrängnis geraten und wieder
abhängiger von unserer Hilfe gewor-
den. Der nachfolgende Text zu den
Folgen der Finanzkrise in Russland (S. 4-
5) skizziert einige der Probleme und Her-
ausforderungen, vor denen unsere
Projektpartner gegenwärtig stehen.

Im Namen des Vorstandes und
des G2W-Teams möchte ich allen
Förderern, Freunden und Spendern
unseres Instituts ganz herzlich danken,
die uns durch dieses Jahr begleitet

haben. Ich bitte Sie herzlich, uns auch
in Zukunft Ihr Vertrauen und Ihre Un-
terstützung zu schenken, denn diese
sind für die Weiterführung unseres
Werks nach wie vor unabdingbar.

Franziska Rich, dipl. phil. II
Institutsleiterin

IMPRESSUM

**Verein G2W – Ökumenisches Forum für Glauben
Religion und Gesellschaft in Ost und West**

Präsident: Dr. oec. Georg Rich, Aarau

Vizepräsident: Ferdinand Luthiger, Luzern

Quästor: Fritz Hermann, Zürich

Beisitzer: Pfr. Peter Altorfer, Kappelen

Pfr. Dr. Jan Andrea Bernhard, Castrisch

Dipl. theol. Wolfgang Meier-Gehring,

Gemeindeleiter, Birsfelden

Pfr. lic. theol. Ioan Livius Jebelean, Luzern

Pfr. Ignatios Papadellis, St. Gallen

Hans Jörg Tobler, Zürich

Aktuarin: Marlen Baudendistel, Basel

Mitarbeiter des Instituts G2W:

Franziska Rich, dipl. phil. II, Institutsleiterin,

Leiterin der Russlandhilfe

Dr. Gerd Stricker, Chefredaktor Zeitschrift G2W,
stellv. Institutsleiter

Stefan Kube, dipl. theol., Assistent Chefredaktor

Olga Stieger, MA, Redaktionsmitglied

Vreni Stricker, Administration und Sekretariat

Maria Hermann, Buchhaltung

Patronat:

Bischof em. Amédée Grab, Chur; Pfr. Dr. h.c. Ruedi
Reich, Präsident des Kirchenrates der evangelisch-
reformierten Landeskirche des Kantons Zürich;

Metropolit Johannes von Nicaea, Phanar, Istan-
bul; Dr. Christoph Kardinal Schönborn, Wien; Lan-
desbischof i.R. D. Hans von Keler, Herrenberg (D);

Prof. Dr. J.S. Trojan, Prag, Tschechien; Pfr. Dr. h.c.

Eugen Voss, Küsnacht; Dr. Friedrich Karl von

Schwarzenberg, Zollikon.

Adresse:

Institut G2W – Ökumenisches Forum

Birmensdorferstr. 52, Postfach 9329

CH-8036 Zürich

Telefon 0041 (0)43 322 22 44

Telefax 0041 (0)43 322 22 40

g2w.sui@bluewin.ch; redaktion.g2w@bluewin.ch

www.g2w.eu

Konten:

Postcheckkonto Zürich 80-15178-0

Postgirokonto Karlsruhe 70346-757

Postcheckkonto Wien 2380.515

FINANZKRISE UND PROJEKTARBEIT IN RUSSLAND

Mit der weltweiten Finanzkrise und deren verheerenden Folgen haben die Bevölkerung und die Wirtschaft nicht nur hierzulande zu kämpfen. Bei der Suche nach Lösungsstrategien für unsere Probleme bleiben die existenziellen Nöte von Menschen andernorts jedoch weniger beachtet.

WIRTSCHAFTLICHE TALFAHRT

Einige Zahlen, die beispielsweise das wirtschaftliche und soziale Leben im heutigen Russland widerspiegeln, sprechen eine besorgniserregende Sprache: 40% weniger Staatseinnahmen wegen des Zerfalls des Ölpreises. Der Rubel verlor alleine in den zwei Monaten von Anfang Dezember 2008 bis Anfang Februar 2009 gegenüber dem Schweizer Franken rund 25,8% und gegenüber dem Dollar 22,8%. Die Inflationsrate bleibt im Lande zweistellig. In den letzten 52 Wochen sind die Indices der beiden russischen Börsen RTS um 72,3% und MICEX um 62,3% eingebrochen. All dies hat ein Land zu verkraften, das in den letzten Jahren zwar eine ganze Reihe von Neureichen hervorbrachte, das sich aber gescheut hat, mit gezielten Investitionen die mittelständische Wirtschaft zu einem stabilitätsfördernden und tragenden Element im Lande heranwachsen zu lassen.

Anfang Februar 2009 gingen in Russland zum ersten Mal seit 2005 wieder Menschen auf die Straße, um für ihre sozialen Anliegen zu demonstrieren. 2005 hatten die Rentnerorganisationen mit ihren Aktionen noch erfolgreich die Durchsetzung des föderalen Gesetzes Nr. 122-FZ verhindert, das alle bisherigen staatlichen sozialen Naturalleistungen durch eine monatliche finanzielle Abgeltung ersetzen wollte. Letzten Februar waren bei den Demonstrierenden jedoch weder ein einheitliches Ziel noch Geschlossenheit zu erkennen. Dies ist auch kaum verwunderlich, ist doch die soziale und wirtschaftliche Krise, in der sich Russland derzeit befindet, von zu komplexer und globaler Natur, als dass sich die Bevölkerung einen klaren Ausweg vorstellen könnte.

Dennoch sind solche Demonstrationen in Russland ein untrügliches Zeichen dafür, dass in der Wahrnehmung großer Bevölke-

rungsteile die zumutbare Schmerzgrenze der sozialen Belastung wieder einmal erreicht ist. Wird diese erreicht oder gar überschritten, so wächst die latente Gefahr von Destabilität im Land – ein Schreckensszenario für jedermann, wohl auch für uns.

ERFOLGE IN FRAGE GESTELLT

Es ist zu befürchten, dass die gegenwärtige Krise Russland in mancher Hinsicht bereits wieder um Jahre zurückgeworfen hat. Die Schäden mögen noch nicht in vollem Ausmaß erkennbar sein, doch unsere Gesprächs- und Projektpartner signalisieren bereits ernstzunehmende Schwierigkeiten. Die diakonische und soziale Tätigkeit der Russischen Orthodoxen Kirche und der nicht kirchlichen Basisorganisationen haben in den letzten Jahren an Strukturen und Gewicht gewonnen – nicht zuletzt dank einem vermehrten Spendenfluss aus dem eigenen Lande. Dieser Erfolg ist nun in Frage gestellt.

Die Finanzkrise trifft die Kirche und Basisorganisationen, die auf sozialem und diakonischem Gebiet tätig sind, besonders hart. Sie haben mit großen Spendeneinbußen zu kämpfen. Viele lokale Sozial- und Förderprogramme des Staates, an welchen sie beteiligt sind, können zudem von einem Tag auf den anderen gestrichen werden, zum Teil sind bereits eingestellt. Gleichzeitig steigt die Zahl der Hilfsbedürftigen, die sich in den vergangenen Jahren etwas verringert hat, wieder an.

Kaum bekannt ist, dass der verstorbene Patriarch Alexij II. sich noch im November 2008 an den Präsidenten Russlands mit Vorschlägen zur „Gewährleistung der finanziellen Stabilität der Russischen Orthodoxen Kirche unter den neuen Bedingungen“ gewandt hatte. Dabei bat er u.a. um Staatsgarantien für die kirchlichen Einlagen in Wertschriften und auf Bankkonten, um Tarifsenkungen bei den sog. kommunalen Dienstleistungen (Heizung, Wasser Müllentsorgung u.ä.) auf das Tarifniveau für Privatpersonen und um zinslose Kredite zur Abfederung der schlimmsten Folgen der Finanzkrise. Er forderte die Streichung der Grundstücksteuer bei kirchlichen Objekten, die ein Anliegen ist, für das die Kirche seit Jahren erfolglos kämpft. Patriarch Alexij II. begründete seine weitrei-

chenden Forderungen mit dem Hinweis, dass die Kirche keine kommerzielle Organisation sei und nur von Spenden lebe. Der russische Präsident nahm diese Bitten entgegen und versprach, diese „zu prüfen und Vorschläge auszuarbeiten“. Dabei scheint es allerdings geblieben zu sein.

ALARMIERENDE BERICHTE

Die Negativdynamik lässt sich besonders deutlich in den Industrieregionen außerhalb der Metropolen verfolgen. Unsere Projektpartner des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ aus der krisenanfälligen Industrieregion des Urals, wo G2W zwei Sozialzentren für einsame und bedürftige Senioren unterstützt, berichteten schon im November 2008:

„Diese Krise kommt zur unglücklichsten Zeit. Nach jahrelanger mühsamer Arbeit hatten wir gerade erst eine bessere Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung erreicht, als an einem einzigen Tag dies alles wieder in sich zusammenfiel. Um die städtischen Finanzen ins Gleichgewicht zu bringen, werden Mietzinsen gleich um ein Mehrfaches erhöht. Wir hoffen, dass unsere Gönner wenigstens bis Ende Jahr wie bisher die Rechnungen für die kommunalen Dienstleistungen übernehmen können. Im kommenden Jahr ist die Weiterführung dieser Unterstützung allerdings sehr fraglich. In der Zeitung von heute wurden Tarifierhöhungen um bis zu 50% angekündigt. Alle Programme mit sozialer Ausrichtung sind gestrichen. Es gibt Massenentlassungen von Arbeitern und kleinere Betriebe müssen sogar schließen. Schwierig zu sagen, wie es weitergehen wird...“.

Ähnliches berichten auch unsere anderen Projektpartner aus den Regionen, so etwa der Leiter des orthodoxen Jugendzentrums „Arche“ in der Stadt Kostroma: *„Für mich bedeutet jedes Monatsende Stress, da ich mir jedes Mal aufs Neue den Kopf darüber zerbrechen muss, woher ich das Geld für die Löhne der Mitarbeiter, für Heizungs- und Stromkosten und für die anderen sog. kommunalen Dienstleistungen hernehmen soll [...] Für die Bezahlung der Löhne und Lohnnebenkosten der „Arche“-Mitarbeiter und anderer Betriebskosten benötigen wir monatlich rund 144.000 Rubel (ca. 6.300 Fr.). Von G2W erhalten wir bereits seit langer Zeit – und dafür müsste man Ihnen ein Denkmal errichten – jährlich etwa 650.000 Rubel (ca.*

28.300 Fr.). Den Rest müssen wir vor Ort zusammentragen...“ Die „Arche“ verhilft mit diesem – für unsere Verhältnisse unvorstellbar bescheidenen Budget – Hunderten sozial benachteiligter Kinder kostenlos zu einer sinnvollen Freizeitbetätigung, um sie von der Straße fernzuhalten.

In den Metropolen Moskau und St. Petersburg scheint zudem bei den Banken große Unsicherheit zu bestehen. Sie empfehlen, Überweisungen aus dem Ausland erst dann – aber dann sofort – zu veranlassen, wenn die Bank bestätigt hat, dass die Bankverbindung noch existiert. Dies erinnert an die Bankenkrise von 1998, als viele Einlagen mit dem Zusammenbruch der Banken verloren gingen.

Die russische Regierung hat zwar erklärt, dass die vier großen sog. Nationalen Projekte nicht gefährdet seien. Diese staatlichen Förderprogramme im Bereich der Gesundheit, der Bildung, des Wohnungsbaus und der Landwirtschaft sollen also auch 2009 in vollem Umfang finanziert werden. Unsere Projektpartner, die in der Drogen- und HIV-Prävention in St. Petersburg mit medizinischen Institutionen zusammenarbeiten, berichten jedoch, dass als Folge der Finanzkrise deutlich mehr staatliche Fördermittel aus den Nationalen Projekten „versickern“ – zum Nachteil der Patienten.

Die Finanzkrise hat viele Facetten. Sogar in der Armee scheint es große Schwierigkeiten zu geben. Während die russische Regierung erklärt, den Offizieren die Gehälter erhöhen zu wollen, berichten die „Soldatenmütter“ darüber, dass Offiziere heute immer wieder keinen Lohn bekämen. Unter entsetzlichen Bedingungen müssten auch die russischen Truppen in Südossetien leben: es fehle an elementaren Dingen wie Verpflegung und Wasser. Die Öffentlichkeitsarbeit der „Soldatenmütter“ bewirkte zumindest für diese 1.500 Soldaten eine rasche Lageverbesserung.

Die von G2W unterstützte Arbeit der kirchlichen und nicht kirchlich gebundenen Organisationen in Russland, bleibt somit von höchster Wichtigkeit und trägt vor Ort zur Stabilisierung der sozialen Situation der Menschen in diesem riesigen Land bei – auch in unserem Interesse.

Franziska Rich

Ein ereignisreiches Jahr 2008 liegt hinter uns: mit Slowenien übernimmt im Januar erstmals ein ehemals kommunistisch regiertes Land die EU-Ratspräsidentschaft; im Februar erklärt sich Kosovo einseitig für unabhängig; in Russland folgt Anfang Mai Medwedjew Putin als Präsident nach; im August schockiert der russisch-georgische Konflikt die Weltöffentlichkeit; in Tschechien gedenkt man zur gleichen Zeit des 40. Jahrestages der Niederschlagung des „Prager Frühlings“; der große russische Schriftsteller Alexander Solschenizyn verstirbt; Anfang Dezember verstirbt auch der russische Patriarch Alexij II. – Diese Schlaglichter sollen nur einige der Themen in Erinnerung rufen, die im letzten Jahr in G2W behandelt wurden. Neben die Berichterstattung über aktuelle kirchliche und religiöse Entwicklungen in Osteuropa sind verstärkt politische und gesellschaftliche Hintergrundanalysen getreten. Viele neue Autorinnen und Autoren konnten gewonnen werden, so dass wir den Lesern und Leserinnen eine größere Meinungsvielfalt präsentieren konnten.

Verständlicherweise ist dem früheren sowjetischen Raum – vor allem Russland, der Ukraine, Weißrussland und nicht zuletzt den baltischen Ländern – ein großer Teil der Beiträge gewidmet. Ein zentrales Thema war dabei das Verhältnis „Staat – orthodoxe Kirche“ (der Präsidentenwechsel in Russland und die Rolle der Kirche; das Unterrichtsfach „Grundlagen der orthodoxen Kultur“; Militär und Kirche). – Einen anderen wichti-

gen Themenkomplex bildeten im Jahr 2008 Beiträge über kirchliche und gesellschaftliche Probleme im post-jugoslawischen Kontext: etwa über Serbien und das Kosovo, über Kroatien, Bosnien-Herzegowina und Albanien. Hier hat sich die Mitarbeit des jetzigen Chefredakteurs von G2W (seit 1. Januar 2009), Stefan Kube, ausgewirkt, der das Redaktionsteam im Bereich Südosteuropa verstärkt hat. Durch die zunächst freie Mitarbeit unserer neuen Kollegin, Rahel Černá-Willi (ebenfalls seit 1. Januar 2009), konnten wir unsere Berichterstattung zu Tschechien und der Slowakei noch weiter ausbauen.

Wir hoffen, dass wir Ihnen, den G2W-Lesern, auch im Jahre 2008 wieder spannende und hilfreiche Beiträge geboten haben – und dass uns dies auch im Jahre 2009 gelingen wird.

Januar: Das Heft widmet sich vor allem der anstehenden russischen Präsidentschaftswahl und in diesem Zusammenhang den kirchlichen Stimmen nach einer „starken Führung“ (Metropolit Kirill, der damalige Außenamtschef und jetzige Patriarch). In diesem Kontext wird auch die chauvinistische „Russische Doktrin“ vorgestellt, an der kirchliche Kreise maßgeblich mitgewirkt haben. – Einen zweiten Schwerpunkt bildet Polen: In einem Beitrag werden die Ursachen für den zunehmenden Priesterschwund in der katholischen Kirche erörtert; ein anderer Beitrag nimmt den traurigen Zustand der einstigen Posener Synagoge (heute: Schwimmbad) in den Blick.

Februar: Am Beispiel Lettland wird die Frage diskutiert, warum im „Westen“ die Erinnerung an das Sowjetregime vielfach milder ausfällt, als in den Ländern, die direkt unter der Sowjetmacht gelitten haben. Um zu einer gemeinsamen europäischen Erinnerungskultur zu gelangen, plädiert der Autor für ein besseres gegenseitiges Verständnis. – Einem kaum erforschten Aspekt der jüngsten Vergangenheit, der russisch-serbischen Waffenbrüderschaft im Bosnien-Krieg der 90er Jahre, wendet sich ein anderer Beitrag zu. – Umgang mit der Vergangenheit ist auch der Grundtenor eines weiteren Textes, der berichtet, wie Schweizer jüdische Kinder in der Nachkriegszeit das Trauma des Holocaust verarbeitet haben.

März: Im Vorfeld von Ostern steht orthodoxe Spiritualität und Baukunst im Mittelpunkt dieser Ausgabe: Themen sind Grundzüge der orthodoxen Liturgie sowie die Ikone als „Symbol des Ewigen“. Orthodoxe Architektur wird am Beispiel Ohrids/Makedonien („Jerusalem des Balkans“) eindrucksvoll vor Augen geführt. – Ein längerer Hintergrundbericht nimmt die deutsche Medienberichterstattung über die Russische Orthodoxe Kirche in den Blick und deckt auf, dass diese häufig Klischees über die kirchliche Situation in Russland verbreitet.

April: Der Präsident der deutschen Sektion von G2W, Bischof em. Rolf Koppe, würdigt in einem Nachruf das verstorbene Oberhaupt der Griechischen Orthodoxen Kirche, Erzbischof Christodoulos. – Aus aktuellem Anlass sind die Unabhängigkeitserklärung Kosovos und die Reaktionen der Serbischen Orthodoxen Kirche ein zentrales

Thema. – Scurriles lässt sich aus der russischen Sektenszene berichten: von Lichtbringern in Erdlöchern. – Wie sich der osteuropäische Protestantismus nach der „Wende“ entwickelt hat und vor welchen gegenwärtigen Herausforderungen er steht, darüber macht sich der Präsident des „Gustav-Adolf-Werkes“ Gedanken.

Mai: Einem Nachruf auf einen Ökumeniker der ersten Stunde, Lukas Vischer, folgen Beiträge über den Menschenrechtsdiskurs im russischen Denken und über die Mühsale eines Priesterlebens in der russischen Provinz. – Das Problem der Ostgrenze Europas zeigt sich am Beispiel Weißrusslands. – Zu Ehren ihres 90. Geburtstags wird die große Ökumenikerin, Fairy v. Lilienfeld, Erlangen, gewürdigt.

Juni: Im Mittelpunkt dieser Ausgabe stehen zwei südosteuropäische Länder: Slowenien und Rumänien. Der Weg des wirtschaftlich erfolgreichen Sloweniens von einer jugoslawischen Teilrepublik bis zur Eigenstaatlichkeit wird nachgezeichnet, aber auch die innere Zerrissenheit der slowenischen Gesellschaft: gestritten wird über ein angemessenes Geschichtsbild zur Weltkriegs Vergangenheit. – Im Falle Rumäniens wird die diakonische Arbeit der Rumänischen Orthodoxen Kirche vorgestellt. Außerdem ist eine überraschende Bischofswahl in Iași Thema: Gewählt wurde nämlich nicht der favorisierte Kandidat von Patriarch Daniel (Cio-botea), sondern einer seiner Gegner – Teofan (Savu).

Juli/August: Der Reigen der Beiträge in der Doppelnummer wird mit dem Vortrag des langjährigen „Außenministers“ der EKD, Bischof

em. Koppe, zur G2W Jahrestagung „60 ÖRK – Ökumene in der Krise?“ eröffnet. – Mit Russland beschäftigen sich Beiträge über die dortige theologische Ausbildung, über Erzbischof Jermogen (Golubev), einem oppositionellen Bischof in der Sowjetzeit, über die Mission der Russischen Kirche sowie über die wichtigsten Gruppierungen und Strömungen im russischen Judentum. – Drei weitere Beiträge befassen sich schwerpunktmäßig mit Kroatien: mit dem in Den Haag einsitzenden mutmaßlichen kroatischen Kriegsverbrecher, General Ante Gotovina, mit kirchlichen Versöhnungsbemühungen und mit geschichtsrevisionistischen Tendenzen in Kroatien.

September: erinnert wird an die Niederschlagung des „Prager Frühlings“ vor 40 Jahren und an die damalige kirchliche zentrale Gestalt – an Bischof František Tomášek (später Kardinal). Ein weiterer Beitrag zu Tschechien beschäftigt sich mit der schwierigen Frage der Restitution kirchlichen Eigentums nach der „Wende“. – Die innen- und außenpolitische Zerrissenheit der Ukraine sowie gegenwärtige antisemitische Tendenzen im Land sind Themen eines Ukraine-Schwerpunkts. – In Paris fühlt sich das russisch-orthodoxe Exarchat/Patriarchat Konstantinopel durch das Patriarchat Moskau ernsthaft in seiner Existenz bedroht.

Oktober: Das Heft ist eine „Nachlese“ zum russisch-georgischen Krieg im Sommer: Hintergründe des Konflikts werden analysiert und die Rolle der beiden orthodoxen Kirchen beleuchtet. Die Patriarchen Ilia von Georgien und Alexij von Russland wahrten allerdings Distanz zur Politik und sandten Friedenssignale. – Innerkirchlich

kritisiert Patriarch Alexij II. Priester, Mönche und Nonnen der Russischen Orthodoxen Kirche, die nur an sich denken. Erstmals unter Teilnahme von Bischöfen der Russischen Auslandskirche fand Ende Juni das Bischofskonzil der Russischen Kirche statt. – Ein letzter Schwerpunkt ist Albanien: Mit einem Rückblick auf die kommunistische Religionspolitik und einer Analyse der gegenwärtigen religiösen Situation im Land.

November: Verschiedene Beiträge würdigen den am 3. August verstorbenen russischen Schriftsteller Alexander Solschenizyn. – Es folgen Artikel zu inneren Konflikten in der Serbischen Orthodoxen Kirche, zu gegenwärtigen Diskussionen über die litauische Identität und zur Situation der russischen Minderheit in Lettland. – Die Kulturstadt Czernowitz (Ukraine) in der alten Bukowina feiert ihren „600. Geburtstag“ und sucht heute nach ihrem habsburgisch-jüdischen Erbe.

Dezember: Angesichts täglicher Konflikte in aller Welt ist Tolstojs Lehre von der Gewaltlosigkeit aktueller denn je. – Vor 500 Jahren wurde der Reformator Sloweniens („Unterkrain“), Primus Truber, geboren – aus der Heimat vertrieben, wirkte er von Württemberg aus. – Beiträge über Probleme der katholischen Kirche in Polen nach der „Wende“ („Vergangenheitsbewältigung“; Lustration) beenden den Jahrgang 2008.

Als unverzichtbares Nachschlagewerk hat sich die **Rundschau** (S. 3-11) bewährt, in denen der Leser Kurznachrichten, alphabetisch nach Ländernamen geordnet, über aktuelle kirchliche Entwicklungen erfährt. – Unter der Rubrik **Projekthilfe** (S. 28-29)

stellt Franziska Rich G2W-Projekte und Projekte von G2W-Partnern (Wanda Falk: Polen; Dr. med. Eva-Maria Hobi-ger: Irak) vor. Auf großes Interesse stoßen auch unsere jährlich rund 40

Buchanzeigen (S. 30-31), die über aktuelle Neuerscheinungen zu Kirchen und Religionsgemeinschaften in Osteuropa informieren.

VORTRÄGE, PUBLIKATIONEN, DIENSTE

Auch im Jahre 2008 waren Beratungs- und Unterstützungsdienste von G2W vielfach gefragt. Franziska Rich, Gerd Stricker und Stefan Kube haben eine Vielzahl von Vorträgen in der Schweiz, Deutschland und Österreich gehalten: bei evangelischen und katholischen Akademien, bei RENOVABIS, PRO ORIENTE, der „Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde“, so- dann in Kirchgemeinden und Schulen.

In- und ausländischen Rundfunk- sendern (DRS, Bayerischer, Mittel- deutscher, Westdeutscher Rundfunk und „Deutsche Welle“) gaben Fran- ziska Rich, Gerd Stricker und Stefan Kube Interviews zu verschiedensten Themen mit meist orthodoxem Hin- tergrund. Stefan Kube vertrat G2W auf einer Reihe von Tagungen in Deutschland und der Schweiz.

Beachtlich und vielfältig war die Publikationstätigkeit der G2W-Mitar- beiter: Franziska Rich und Gerd Stri- cker verfassten kürzere Artikel für Schweizer Zeitschriften. Gerd Stricker publizierte zudem Beiträge mit meist orthodoxer, aber auch jüdischer Thematik in „Internationale Kirchliche Zeitschrift“ (Bern), „Europäisches Ost- West-Forum“, „Jahrbücher für Ge- schichte Osteuropas“ (Regensburg), „HERDER-Korrespondenz“ (Freiburg/ Br.), „OST-WEST. Europäische Perspek- tiven“ (Freising/München), „Beiträge

zur Ostdeutschen Kirchengeschichte“ (Münster) sowie umfangreiche Bei- träge in verschiedensten Sammel- werken. Stefan Kube publizierte in der „HERDER-Korrespondenz“.

Katholische und evangelische Kirchenämter suchten häufig die Vermittlungstätigkeit von G2W, erba- ten Ratschläge und Einschätzungen. Zudem erreichte uns eine steigende Anzahl von E-mail-Anfragen von Stu- dierenden und Dozierenden (jegli- cher Konfession) über unser Arbeits- und Forschungsfeld. Viele kamen auch persönlich im Institut vorbei, um vor Ort Literaturrecherche betreiben zu können.

Im Dezember 2008 konnte auch unsere neue Homepage online ge- stellt werden. In gänzlich neuem De- sign soll sie dazu dienen, das Anlie- gen von G2W einer breiteren Öffent- lichkeit zu vermitteln und noch mehr Dienstleistungen für Kirchen, Universi- täten, Schulen und andere an Osteu- ropa Interessierte anzubieten. Ein Teil der Rundschaumeldungen sowie ak- tuelle Stellungnahmen werden so auch auf der Homepage veröffent- licht – jeweils ein, zwei Wochen vor Erscheinen des neuen G2W-Heftes. Eine Liste aller von G2W betreuten Projekte mit aktuellen Projektberich- ten ist ebenfalls auf der Homepage abrufbar.

Mit seiner Projektarbeit will G2W Brücken zu kirchlichen und nicht-kirchlichen Partnerorganisationen in Osteuropa und zu christlichen Initiativen im orientalischen Raum schlagen. Die Aufbauarbeit an der Basis in Kirche und Gesellschaft im Interesse einer großen Zahl sozial und rechtlich benachteiligter Personen und Gruppen erfordert nach wie vor unser nachhaltiges Mittragen. In Zeiten der weltweiten Finanzkrise sind wir besonders gefordert, denn in vielen Projektgebieten hat sich im vergangenen Jahr die soziale Situation der Menschen wieder drastisch verschlechtert und staatliche Hilfen wurden gekürzt. Die Verunsicherung und das Gefühl der Hoffnungslosigkeit wachsen bei den Menschen wieder und Aggressionen verschiedener Art nehmen zu. Projekte, welche der sozialen Ausgrenzung von Bevölkerungsgruppen entgegenwirken, menschliche Beziehungen zwischen Ost und West vertiefen und herrschendes Misstrauen abbauen, sind deshalb gerade in Krisenzeiten von besonders großer Bedeutung. In diesem Sinne war G2W auch im Berichtsjahr in Russland, Polen, Ungarn und im Irak tätig.

In Russland hatten die Präsidentschaftswahlen wie auch der Tod von Patriarch Alexij II. im Jahre 2008 keine Auswirkungen auf die Projektarbeit. Der russische Staat steht nach wie vor der Entwicklung einer aktiven und eigenverantwortlichen Zivilgesellschaft und einer engeren Zusammenarbeit mit der Kirche skeptisch gegenüber.

Russland

Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ für Strafgefangenenhilfe

Verantwortlich: Natalia Wyssozkaja, Nadezhda Skoblikova

Der Verein „Glaube, Hoffnung, Liebe“ – unsere wichtigste Partnerorganisation in Russland – leistet nach wie vor in den Gefängnissen Russlands wichtige Hilfe und nimmt sich insbesondere der Anliegen der kranken, minderjährigen und mittellosen Gefangenen an (s. G2W 11/2008, S. 28-29). Die Arbeit des Vereins wird ausschließlich von rund 60 Freiwilligen geleistet. Neben



administrativen Aufgaben übernehmen sie die Korrespondenz mit Gefangenen über religiöse Fragen und besorgen den in Russland äußerst mühsamen Versand von Bücherpaketen an die Haftanstalten. 144 Haftanstalten in 13 Teilregionen Russlands erhielten auch in diesem Jahr neuste Fassungen der Strafgesetzgebung und der Gesetze über den Strafvollzug. Diese elementaren Standardwerke stellt der Staat Haftanstalten nicht zur Verfügung - weshalb diese Aktion

nach wie vor große Dankbarkeit auslöst. Jede Haftanstalt erhält jeweils zwei Sets – eines für die Bibliothek der Gefangenen und ein zweites für das Personal.

Die Förderung der Gefangenen-seelsorge ist ein weiteres wichtiges Anliegen des Vereins. Jeden Mittwoch besuchen Freiwillige zusammen mit orthodoxen Priestern schwer kranke und sterbende Patienten, insbesondere in der Abteilung für Infektionskrankheiten im zentralen Krankenhaus für Gefangene des Untersuchungsgefängnisses „Matrosskaja Tischina“ in Moskau.

Der Tuberkuloseabteilung stellte der Verein Waschmaschinen zur Verfügung, dank derer heute die Gefangenen ihre persönliche Wäsche nicht mehr in der Zelle waschen müssen. Spezialbetten und -matratzen, bakterizide Luftfilter gegen das Tuberkulose-Bazillus und Geräte zur Herstellung von Desinfektionsmitteln ergänzten die Hilfe für das Krankenhaus.

Der Verein trug zudem zur Errichtung einer Hauskirche für kranke Gefangene in der Strafkolonie LIU-19 in Salavat, Rep. Baschkortostan, bei.

Die Jugendhaftanstalt der sibirischen Stadt Tomsk erhielt im Jahr 2008 ein Computerlabor. Jugendliche ohne elterliche Unterstützung – sog. „soziale Waisen“ – können hier eine moderne Computerausbildung absolvieren, die ihnen die Arbeitssuche nach der Haft wesentlich erleichtert. Ähnliche Computerlabors hat „Glaube, Hoffnung, Liebe“ bereits früher in vier anderen Jugendhaftanstalten eingerichtet.

Orthodoxes Jugendzentrum „Arche“ in Kostroma

Verantwortlich: Erzbischof Alexander (Mogilew), Erzdiakon Michail Spelnik

Das Jugendzentrum „Arche“ leistet eine breit gefächerte Arbeit mit Kindern und Jugendlichen aus schwierigen sozialen Verhältnissen. Über 200 Kinder nehmen heute das kostenlose Kursangebot regelmäßig in Anspruch, das ihnen sinnvolle Freizeitbeschäftigung und neue interessante Perspektiven bietet. Es gibt für sie Kurse wie Malen, Flechten, andere künstlerische Handarbeiten, Schachspielen sowie Jugendgottesdienste. Konzerte, Ausstellungen und Auftritte aller Art geben ihnen Gelegenheit, ihre Talente zu zeigen. Über 200 weitere Kinder gehören



zum neugierigen „Umfeld“, das es zu stabilisieren gilt, um aggressiven Tendenzen, die sporadisch zu Tage treten, Einhalt zu gebieten. Bei der Sozialisierung dieser Jugendlichen spielen Sportunterricht und Pfadfinderbewegung mit Sommer- und Winterlagern eine besonders wichtige Rolle. Um Kindern die Region, in der sie leben, zeigen zu können, hat Vater Michail vor einem Jahr um einen Bus für das Jugendzentrum gebeten. Die Kinder

und Jugendlichen, die ansonsten nichts erleben, zehren von einer solchen Reise monatelang. Der Bus konnte Ende Jahr gekauft werden (s. G2W 3/2009, S. 28-29).

Straßenkinder in Russland - Initiativen der orthodoxen Bruderschaft der „Hl. Anastasija der Kettenlöserin“, St. Petersburg

Verantwortlich: Erzpriester Alexander Stepanov und Mitarbeiter

G2W unterstützt die Arbeit der orthodoxen Bruderschaft der hl. Anastasija in St. Petersburg, die in Russland führend ist in der Arbeit mit Straßenkindern verschiedenster Altersstufen. Dem „Haus der Barmherzigkeit“, das ihre Mitglieder betreuen, werden jedes Jahr rund 160 Kinder von der Polizei oder den Sozialdiensten zugeführt. Das Haus nimmt alle notwendigen medizinischen, sozialen und schulischen Abklärungen vor, um jedem Kind die nötige Hilfe anzubieten. Nach Möglichkeit werden die Kinder



in ihre Familien zurückgeführt und weiterhin begleitet. Für andere sucht das „Haus“ Pflegefamilien und bildet Pflegeeltern aus. Rund 50 Kinder können im „Haus“ in familienähnlichen Einheiten längerfristig Aufnahme fin-

den. Daneben gibt es eine Kindertagesstätte für 40 gefährdete Kinder. Im Jahr 2008 gelang es, für 42 Kinder Pflegeeltern zu finden, (s. G2W 4/2008, S. 28-29).

Daneben hat die Bruderschaft mit dem Basilius-Zentrum eine weitere Institutionen ins Leben gerufen, die sich spezifisch mit der Rehabilitation von straffällig gewordenen Jugendlichen befasst. Das Zentrum arbeitet eng mit dem Verband der Jugendrichter zusammen und setzt das Prinzip „Rehabilitation statt Strafe“ um. Seine Arbeit ist so erfolgreich, dass die Behörden aufmerksam geworden sind. Im Jahr 2008 konnte es seine Arbeit weiter ausweiten und hat zusätzliche Räumlichkeiten bezogen.

Eine ähnlich expansive Entwicklung zeigt die Arbeit des Fonds zu Ehren des hl. Serafim von Vyryzy, der im Rehabilitationszentrum von Poschitni (Gebiet von Pskov) versucht, mit einem von der Bruderschaft erarbeiteten 12-Schritte-Programm Drogenkranken beim Ausstieg aus der Sucht zu helfen. Dieser Fonds wurde ebenfalls von Mitgliedern der Bruderschaft gegründet. Er unterhält auch eine Anlaufstelle in St. Petersburg, die jedes Jahr rund 1.000 Drogenpatienten und Angehörige berät (s. G2W 1/2009 S. 28-29).

Orthodoxe Kirchgemeinden in Tschukotka (Ferner Osten)

Verantwortlich: Priester Leonid Zapok

G2W unterstützt seit einigen Jahren Priester Leonid Zapok, Propst der fernöstlichsten Gemeinden Russlands

an der Beringstrasse, beim Aufbau seiner Gemeinden. Zunächst stellte G2W der Gemeinde in Lavrentija finanzielle Mittel für die Errichtung eines Blockhauses zur Verfügung, das die Arbeit mit den zahlreichen vernachlässigten Kindern, deren Eltern trinken, ermöglicht. Ein Auto für Fahrten in die nähere Umgebung und zum Transport von Waren für die Versorgung der Gemeinde folgte. Damit war aber das Problem von Reisen in die weiter entfernten Dörfer im Winter oder über längere Strecken durch die Tundra noch nicht gelöst. Die extremen klimatischen Verhältnisse und die großen



Entfernungen machen die Arbeit und die Kontakte zwischen den Gemeinden schwierig. Deshalb hat G2W Priester Leonid Zapok zusätzlich Mittel für die Anschaffung eines geländegängigen Fahrzeugs zur Verfügung gestellt, für das im Berichtsjahr zudem eine winterfeste Garage errichtet wurde. Dank dem „Trekol“ konnte Vater Leonid auch im Jahre 2008 wieder Missions- und Erkundungsreisen in weit entfernte und abgeschiedene Dörfer seines Bezirks unternehmen. Seine Arbeit insgesamt war jedoch zeitlich stark belastet und ein-

geschränkt durch den unlösbaren Konflikt seines erkonservativen Bischofs Diomid von Anadyr und Tschukotka mit dem Moskauer Patriarchat. Bischof Diomid wurde im Oktober 2008 auf Beschluss des Bischofskonzils die Bischofsweihe aberkannt. Das Geschehene macht für Vater Leonid die Arbeit nicht einfacher. Zum einen hat das Ansehen der Russischen Orthodoxen Kirche spürbar gelitten, zum anderen mussten mit dem Bischof sechs der zwölf Priester der Diözese gehen. Dies veranlasste Priester Leonid Zapok im Herbst 2008 zur Feststellung: „Unsere Gemeinden in Tschukotka sind erneut verwaist, und wir stehen wieder am Anfang“.

Sozialzentren in der Uralregion

Verantwortlich: Valentina Fesetschko, Ludmila Len

Die beiden Sozialzentren des Vereins „Insel der guten Hoffnung“ in den Industriestädten Revda und Pervouralsk leisteten im Berichtsjahr wiederum eine große und vielseitige Arbeit im Dienste einsamer, bedürftiger und kranker Rentner. Der Verein ist mittlerweile in der ganzen Region bekannt und zahlreiche dankbare Leserbriefe und Artikel in den Lokalzeitungen sowie Sendungen im Lokalfernsehen zeugen von der Bedeutung dieser Hilfe für die Menschen. Die Sozialstation in Revda veranstaltete im Berichtsjahr rund 560 gesellige und kulturelle Anlässe, die es den Senioren erlaubten, ihre Einsamkeit und Ausgrenzung zu überwinden. Die Station war wiederum Anlaufstelle für über 15.600 Bedürftige, von denen

rund 2.000 die kostenlose Kleiderhilfe in Anspruch nahmen. Eine Reihe von Veranstaltungen wurde in Zusammenarbeit mit Schulen und der Stadtverwaltung von Revda durchgeführt. Die Stadtverwaltung übernahm im Berichtsjahr in Anerkennung der wichtigen Arbeit der „Insel der guten Hoffnung“ die Kosten für dringend notwendige Renovierungsarbeiten im Zentrum und verzichtete auf die Miete.



Die Schwestern des „Gesundheitszentrums“ in Pervouralsk betreuten mit ihrem Hauspflegedienst weiter rund 25 kranke, betagte Menschen, die auf Hilfe von außen angewiesen sind. Zudem leisteten sie sozial-medizinische Unterstützung mit Kursen und Beratungen für über 3.000 Senioren. Gut besucht ist auch die „Gesundheitsschule“, wo die Rentner lernen, möglichst ohne Medikamente fit zu bleiben. Geschätzt sind ebenso die Gespräche mit dem orthodoxen Krankenhausseelsorger, der jede Woche das Zentrum besucht (s. BETRIFFT 3/2008 und G2W 6/2008, S. 28-29).

Soldatenmütter von St. Petersburg

Verantwortlich: *Ella Poljakowa*

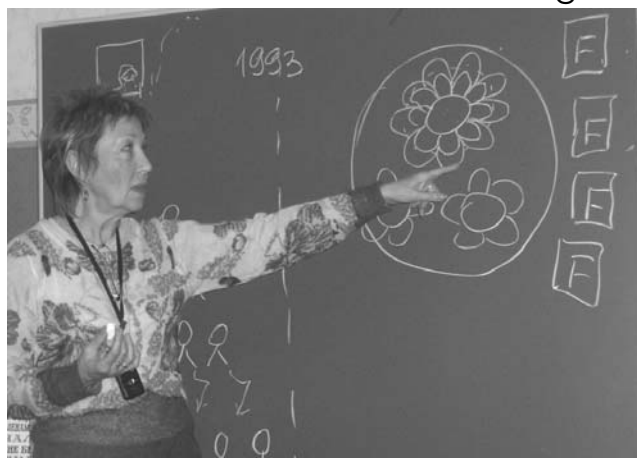
Die Menschenrechtsarbeit der Organisation der Soldatenmütter von St. Petersburg, die bekannt ist für ih-

ren Einsatz für Wehrdienstleistende in Notlagen, hat auch im Berichtsjahr nichts an Aktualität eingebüßt. Jedes Jahr betreuen die „Soldatenmütter“ etwa 10.000 Soldaten sowie deren Angehörige. Die Folgen der totalitären Vergangenheit sind in der Armee noch immer zu spüren. Offiziere und ältere Rekruten drangsalierten jüngere Wehrpflichtige, um sie zu disziplinieren (das Prinzip der „dedowschtschina“ – „Schikanierung“). Soldaten werden von ihren Vorgesetzten zum Betteln auf die Straße geschickt oder gegen Bezahlung – sozusagen als Sklavenarbeiter – an Private z.B. für Bauarbeiten ausgeliehen. Offizielle Beschwerde-Instanzen, die dagegen Schutz bieten, existieren nicht.

Die „Soldatenmütter“ legen jedes Jahr einen Bericht vor, der Dutzende gravierender Beispiele von Menschenrechtsverletzungen in der Armee belegt. Auch im Jahr 2008 sind sie in diesem Zusammenhang bei militärischen und gerichtlichen Behörden vorstellig geworden. Die Beispiele reichen von Sklaverei, Misshandlungen und Folter bis hin zu Todesfällen unter ungeklärten Umständen.

Die „Soldatenmütter“ halten es deshalb für äußerst wichtig, dass angehende Wehrdienstleistende und Angehörige im Detail darüber informiert sind, wie sie sich selbst schützen und verteidigen können. Sie gaben 2008 die überarbeitete 13. Fassung ihres Handbuchs für Stellungspflichtige und Wehrdienstleistende heraus und setzten ihre sog. Menschenrechtsseminare fort, um zukünftige Soldaten und deren Angehörige über

ihre verfassungsmäßigen Rechte aufzuklären. Zudem setzt sich die Organi-



sation aktiv für die Schaffung eines funktionierenden alternativen Zivildienstes in Russland ein (s. G2W 5/2008, S. 24-25).

Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“, St. Petersburg

Verantwortlich: Dmitri Ostrowski

Der Verein „Rückkehr“ für Drogenhilfe feierte 2008 das 20-jährige Jubiläum seines Bestehens und ist damit eine der ältesten nicht-staatlichen Organisationen in Russland. Im Jahr 2008 war „Rückkehr“ schwerpunktmäßig mit der dringlichen Aufgabe befasst, den medizinischen Institutionen Hilfestellung bei der Behandlung von AIDS-kranken Drogenpatienten zu geben. Diese AIDS-Patienten gehören zu den Opfern der ersten HIV-Epidemie, welche um die Jahrtausendwende über 90% der russischen Drogensüchtigen erfasste. Heute setzt der russische Staat Milliardenträge zur medikamentösen Behandlung Infizierter ein, ohne jedoch genügend in Betracht zu ziehen, dass nach wie vor über 85% der HIV-Patienten drogenabhängig sind. Alleine in St. Petersburg gibt es über

38.000 HIV-infizierte Personen (in ganz Russland über 467.000), die erfasst sind. Doch ist die Dunkelziffer sehr viel größer – schätzungsweise über 1 Mio. Infizierte. Fachleute und damit auch „Rückkehr“ befürchten nun, dass Drogenpatienten Medikamente unregelmäßig einnehmen könnten, da ihre psychologische und soziale Einbindung und Betreuung im Gesundheitssystem Russlands nur ungenügend gewährleistet sind. Unregelmäßige Einnahme würde jedoch die Entstehung resistenter Viren fördern, wie dies bei der Tuberkulose bereits geschehen ist. „Rückkehr“ arbeitet daher zur Zeit intensiv mit den Krankenhäusern der Stadt, insbesondere mit dem AIDS-Zentrum, zusammen, um Strukturen zu entwickeln, die dieser Gefahr entgegenwirken. Diese Arbeit ist umso dringender, als dass die Methadonbehandlung von Drogenpatienten in Russland nach wie vor verboten ist.

Diese Unterstützung und die Vernetzung mit medizinischen Institutionen der Stadt werden von den Ärzten verschiedener Fachrichtungen, die mit der sprunghaft anwachsenden Zahl von Patienten überfordert sind, als äußerst wertvoll betrachtet.

Daneben führt „Rückkehr“ seine präventiven Bemühungen mit einem Drogenbus weiter, der neben dem kostenlosen Spritzentausch zusätzliche psychologische und beratende Hilfe leistet. Ein weiteres wichtiges Arbeitsgebiet der Organisation ist die Rehabilitation von Drogenpatienten im eigenen Reha-Zentrum im Dorf Melnitschny Rutschej.

Orthodoxe Kirchgemeinde von Kondopoga (Republik Karelien)

Verantwortlich: Erzpriester Lew Bolschakow

Die Gemeinde in Kondopoga hat im Verlaufe der Jahre in vorbildlicher Weise eine soziale und diakonische Tätigkeit zugunsten der zahlreichen Arbeits- und Obdachlosen, Straftentlassenen sowie verwahrlosten oder vernachlässigten Kinder in dieser karelischen Kleinstadt aufgebaut. Neben Obdachlosen verköstigt die Gemeinde täglich 30-35 Kinder aus Arbeitslosen- oder Alkoholikerfamilien, die zu Hause z.B. keine warmen Mahlzeiten erhalten und keine wirkliche elterliche Betreuung erfahren. Besonders während der Ferienzeiten, da die Schulmahlzeiten wegfallen, sind diese Kinder auf die Unterstützung der Gemeinde angewiesen. Auch brauchen sie zu Beginn eines neuen Schuljahres Kleidung und Schulmaterial. Der Polizei sind inzwischen rund 140 Kinder bekannt, die aus Not bereits straffällig geworden sind. Um die Kinder von der Straße fernzuhalten und sie nach Möglichkeit zu fördern, veranstaltet die Gemeinde für sie z.B. Sommerlager im eigenen Ferien-Blockhaus an einem der karelischen Seen. Die Kinder brauchen diese Erholung in einer gesunden Umgebung, da sie in der Stadt Kondopoga starken ökologischen Belastungen ausgesetzt sind. Im Verlaufe des Jahres bietet ihnen die Gemeinde weitere sinnvolle Freizeitaktivitäten an. 50-70 Kinder finden sich so jedes Wochenende im Gemeindehaus zusammen.

Orthodoxe Kirchgemeinde in Sdechowo, Gebiet von Moskau

Verantwortlich: Erzpriester Sergij Kisselew

Die Kirchgemeinde hat mit Hilfe von G2W und Schweizer Kirchgemeinden im Dorf Sdechowo für be-



dürftige alte Menschen und Kinder ein Sozialzentrum mit angegliedertem Landwirtschaftsbetrieb errichtet. Im Jahr 2008 betreute das Zentrum weiterhin rund 15 Senioren und Kinder ohne elterliche Fürsorge. Es führte auch wieder Sommerlager für Moskauer Kinder durch. Gemäß der Erfahrung von Vater Sergij Kisselev ist die Sorge um die Zukunft der vielen vernachlässigten und sozial benachteiligten Kinder in der Umgebung für die Gemeinde heute eine riesige Herausforderung. In dieser diakonischen Arbeit sind ihm jedoch Grenzen gesetzt, da die Behörden in der Kreisstadt Schelkovo zu jenen gehören, welche die gesetzliche Trennung von Kirche und Staat zum Anlass nehmen, den kirchlichen Einsatz mit Skepsis zu betrachten. Deshalb befasst sich die Gemeinde mit dem Gedanken, eine neue, neutrale Trägerorganisation für das Zentrum registrieren zu lassen.

Moskauer christlich-orthodoxes Institut zu Ehren des hl. Filaret, Moskau

Verantwortlich: Priester Georgij Kotschetkow, A. Kopirowski

G2W unterstützt sowohl die katechetische Arbeit des Instituts als auch die praktische Ausbildung von Studenten im diakonischen Dienst. Es gehört zum Lehrplan, dass die Studenten Patienten in einem der städtischen Krankenhäuser Moskaus besuchen, wo in erster Linie Obdachlose gepflegt werden. Die Studenten helfen bei der Körperpflege und kümmern sich um soziale Belange. Sie betreuen obdachlose Personen auch nach ihrer Entlassung aus dem Krankenhaus, um ihnen bei der Lösung ihrer dringendsten Probleme beizustehen. Gerade zu Krisenzeiten, da die Zahl der Obdachlosen und Unterstützungsbedürftigen wieder ansteigt, ist dieser Einsatz der Studenten besonders wertvoll.

Andere Länder

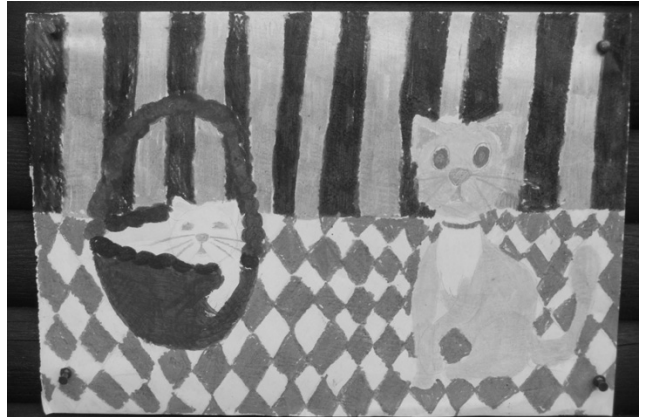
Polen

Verantwortlich für alle Projekte: Wanda Falk, Diakoniebeauftragte der Evang.-Luth. Kirche in Polen

Tschernobylhilfe

Vom 7. bis 28. Juni 2008 verbrachten wiederum 32 Tschernobyl-Kinder aus Weißrussland im Alter von sieben bis fünfzehn Jahren mit vier Betreuern einen dreiwöchigen Erholungsaufenthalt im Gemeindezentrum der Evangelischen (lutherischen) Kirche A.B. Polens in Sorkwity (Sorquitten/Masuren). Dieses Projekt unter-

stützt G2W seit Jahren und noch immer sind diese Sommerferien und die Gemeinschaft, welche die Kinder in dieser Zeit genießen können, für sie



ein unvergessliches Erlebnis: Denn sie kommen fast ausschließlich aus schwierigen familiären Verhältnissen. Umso größer ist ihre Dankbarkeit für die Fürsorge und die interessanten Erfahrungen, von denen sie lange zehren werden und die eindrucksvollen Zeichnungen dokumentieren.

Ungarn

Verantwortlicher Projektpartner:
Dekan Prof. Dr. István Györi

G2W hatte die Absicht, im Berichtsjahr wiederum einen Beitrag zur Finanzierung von Stipendien für Studenten der Reformierten Theologischen Hochschule in Sárospatak, die Pfarrer für Nordost-Ungarn, die Slowakei, Rumänien und die Karpaten-Ukraine ausbildet, zur Verfügung zu stellen. Unterstützung erhalten nur Studenten, die ihre Ausbildung nicht selbst bezahlen können und von ihren Heimatkirchen nicht gefördert werden. Leider musste die Überweisung dieses Unterstützungsbeitrags wegen des schlechten Spendeneingangs im Herbst 2008 auf 2009 verschoben werden.

Seminar für junge Serben in der Schweiz

G2W unterstützte 2007 ein Seminar für serbische Jugendliche in Palić (Serbien), das von der Schweizerischen Helsinki Vereinigung durchgeführt wurde. Im Zentrum standen dabei Themen wie friedliche Konfliktlösung, die Rolle der Menschenrechte, der Medien und der Zivilgesellschaft in der Demokratie. Vom 1.-5. Juli 2008 fand in Kappel am Albis, Schweiz, ein Folgeseminar für die Aktivisten dieser serbischen Jugendlichen statt, bei dem es zu einem intensiven Erfahrungsaustausch mit jungen Schweizern kam (s. G2W 2/2009, S. 28-29).

Irak

Verantwortliche Projektleiterin: Dr. med. Eva-Maria Hobiger; „Aladins Wunderlampe Deutschland e.V.“

G2W unterstützte im Berichtsjahr weiterhin die Hilfsorganisation „Aladins Wunderlampe“, die in Basra (Südirak) tätig ist. Auch wenn die politische Entwicklung im Irak in den letzten Monaten Anlass zu vorsichtigem Optimismus gibt, bleibt die Versorgungslage der Bevölkerung im kriegerschütterten Land unverändert prekär. Das Kinderspital in Basra ist weiterhin nachhaltig auf Medikamente und medizinische Apparatur angewiesen, die für die Patienten überlebensnotwendig sind. Zwei Transporte sind dazu jedes Jahr notwendig. Die Hilfe kommt insbesondere krebserkrankten Kindern zugute, die bestrahlt worden sind. Seit die Alliierten im ersten Golfkrieg von 1990/1991 mit Uran behandelte „panzerknackende“ Munition benütz-

ten, ist die Südregion des Iraks verseucht, was zu einem starken Anstieg



der Zahl der krebserkrankten Kinder geführt hat. Ohne Hilfe hätten sie keine Überlebenschance (s. G2W 9/2008, S. 28-29).

Allgemeine Hilfe

Internationales Theologisches Buch

G2W erachtet dieses Projekt nach wie vor für wichtig, ist doch eine fundierte Ausbildung von Theologen und interessierten Laien ohne gute Fachliteratur nicht möglich. Im Berichtsjahr traf ein Antrag auf Unterstützung des dritten Bandes der Geschichte der Juden in Mogilew ein (s. G2W 12/2008, S. 21).

Partnerschaftsabonnements

G2W stellt seine Monatszeitschrift unentgeltlich rund 200 Abonnenten in osteuropäischen Ländern zu, die nicht der EU angehören, und die den Abopreis nicht bezahlen können (Priester, Pfarrer, Kirchgemeinden, Hochschulen, Publizisten und Einzelpersonen). Für zahlreiche Leser im Osten ist die Zeitschrift eine unschätzbare Informationsquelle.

DANK AN FÖRDERER, SPENDER UND GÖNNER

Vorstand und Mitarbeiter von G2W möchten an dieser Stelle Ihnen allen für Ihre tatkräftige und aktive Unterstützung in diesem Jahr danken, die es uns ermöglichte, auch 2008 ein positives Betriebsergebnis zu erreichen. Erhebliche Wertschriftenverluste infolge der Finanzkrise haben es jedoch überschattet. Die Jahresrechnung weist daher einen Verlust von Fr. 161.475,04 aus.

Zur Verbesserung der Transparenz der Rechnung haben wir neu zwei Übersichten über Herkunft und Verwendung der erhaltenen Mittel beigefügt.

Allen unseren Spendern und Förderern sind wir zu großem Dank verpflichtet. Insbesondere danken wir den Verbänden der evang.-ref. und der röm.-kath. Kirchgemeinden der Stadt Zürich. Sie haben uns für die Jahre 2007-2009 je einen zusätzlichen Beitrag von Fr. 30.000,- zugesprochen und helfen uns damit außerordentlich. Der evang.-ref. Stadtverband unterstützte uns zusätzlich mit Fr. 150.000,- vor allem für die Projektarbeit.

Insgesamt sind im Jahre 2008 von den ref. Kirchgemeinden Fr. 166.248,35 für die Informations- und Fr. 191.835,- für die Projektarbeit, von den röm.-kath. Kirchgemeinden Fr. 64.518,90 für allgemeine Belange und Fr. 10.265,40 für Projekte eingetroffen. Diese Beiträge sind für unsere Arbeit von zentraler Bedeutung.

Danken möchten wir den reformierten Landeskirchen der Schweiz, die neben allgemeinen Beiträgen in Höhe von Fr. 92.422,50 die Projektarbeit mit Fr. 21.537,25 unterstützten.

Gedankt sei auch der röm.-kath. Kirche der Schweiz (Bischofskonferenz

und Kantonalkirchen), die für die allgemeine Institutsarbeit Fr. 43.300,- und für Projekte Fr. 21.100,- zur Verfügung gestellt haben.

Die Ev.-Luth. Kirche, Zürich, führte verdankenswerterweise in diesem Jahr mehrere Kollekten zugunsten von G2W durch.

Förderung erhält das Institut G2W auch aus dem europäischen Ausland. Die Evangelische Kirche in Deutschland (EKD), Hannover, hat für 2008 einen Beitrag in Höhe von Fr. 6.216,- (€ 4.200,-) zugesagt. Der Evangelischen Landeskirche Württemberg sind wir sehr dankbar für den Beitrag in Höhe von Fr. 29.230,- (€ 18.500,-).

Die Evangelische Landeskirche Baden förderte die Zeitschrift G2W auch 2008 großzügig mit einem Beitrag von Fr. 2.957,75 (€ 1.872,-).

Der protestantischen Kirche in den Niederlanden (ICCO Kerk in Actie) danken wir, dass sie ihre Unterstützung mit Fr. 8.020,- (€ 5.000,-) weiterführte.

Unsere Freunde vom Verein G2W deutsche Sektion e.V. leisten jedes Jahr einen beträchtlichen Beitrag an unser Institut. Von den überwiesenen Fr. 23.700,- (€ 15.000,-) kamen Fr. 10.744,- (€ 5.800,-) der Informationsarbeit und Fr. 12.956,- (€ 9.200,-) zweckgebundenen Anliegen zugute.

Unser herzlichster Dank gilt zudem der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (STAB), Zürich, der Partnerschaftsaktion Ost in Magdeburg sowie allen anderen Stiftungen, Kirchgemeinden, Spenderinnen und Spendern, die hier nicht namentlich erwähnt werden können. Auf Ihre Hilfe sind wir nach wie vor angewiesen.

JAHRESRECHNUNG 2008

EINNAHMEN	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2008	Rechnung 2008	Rechnung 2007
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	45.000,00	46.700,00	46.550,00
Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder	5.000,00	4.600,00	4.600,00
Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder	40.000,00	42.100,00	41.950,00
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	214.000,00	165.352,50	208.992,95
Röm.-katholische Kirche, Schweiz	46.000,00	43.300,00	44.700,00
Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz	120.000,00	92.422,50	117.415,55
Andere Kirchen, Schweiz	2.000,00	400,00	
Evangelische Kirchen, Europa	36.000,00	29.230,00	36.482,20
Europäische kirchliche Werke	10.000,00		10.395,20
<i>G2W-Deutschland</i>	3.000,00	10.744,00	3.160,00
<i>Gaben und Kollekten total</i>	345.000,00	334.078,85	334.689,16
Röm.-katholische Kirchgemeinden	64.000,00	64.518,90	62.155,00
Evang.-reformierte Kirchgemeinden	168.000,00	166.248,35	163.407,95
Andere Kirchgemeinden	2.000,00	1.540,00	1.956,20
Private Spenden	111.000,00	101.771,60	107.170,01
<i>Beitrag zweckgebund. Spenden (20%)</i>	65.000,00	63.940,58	80.015,28
<i>Zeitschrift G2W</i>	80.000,00	85.518,69	81.033,45
Abonnements - Zeitschrift G2W	78.000,00	73.938,69	78.221,05
Partnerschaftsabos Osteuropa	1.000,00	400,00	
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift	1.000,00	11.180,00	2.812,40
<i>Andere Einnahmen</i>	10.000,00	13.063,25	128.198,74
Honorare Vorträge, Artikel	5.000,00	2.909,60	3.142,45
Verkauf von Publikationen / Verlag G2W		942,85	5.761,30
Diverse Einnahmen	5.000,00	99,50	12.645,92
Legate		8.797,91	14.000,00
Zinsertrag		313,39	311,94
Kursgewinne Wertschriften			92.337,13
<i>A.o. Wertschriftenertrag</i>	10.000,00	8.986,01	6.743,03
Außerordentlicher Verlust		161.475,04	
Allgemeine Einnahmen Institut G2W	772.000,00	889.858,92	889.382,61

AUSGABEN	Fr.	Fr.	Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	Budget 2008	Rechnung 2008	Rechnung 2007
<i>Löhne der Mitarbeiter insgesamt:</i>	487.000,00	474.473,10	441.173,78
Löhne der Mitarbeiter, netto	379.000,00	376.588,40	343.516,23
AHV/ALV/FAK-Beiträge	50.000,00	55.973,40	50.772,45
Personalfürsorge Zürich / BVG	33.000,00	15.715,35	26.700,00
Personalfürsorge Swiss Life	10.000,00	15.767,35	5.582,00
Unfallversicherung	8.000,00	6.000,00	12.527,70
Krankentaggeldversicherung	7.000,00	4.428,60	2.075,40
<i>Büroaufwand insgesamt:</i>	89.000,00	78.821,55	79.667,55
Büromiete	56.000,00	53.376,70	54.620,55
Büromaterial	11.000,00	8.713,75	7.205,25
Büromaschinen, Unterhalt	5.000,00		945,35
Telefon, Internetanschluss	5.000,00	5.283,35	5.497,80
Porti allgemein	10.000,00	8.771,65	8.525,60
Haftpflicht-, Sach-, Dataversicherung	2.000,00	2.676,10	2.873,00
Werbung	25.000,00	12.530,46	7.638,75
Dokumentation: Bücher, Zeitschriften	4.000,00	3.253,16	3.457,89
<i>Zeitschrift G2W insgesamt:</i>	128.000,00	121.594,83	125.455,80
Druck	95.000,00	92.937,80	92.080,35
Honorare	12.000,00	9.766,18	13.509,55
Versand	21.000,00	18.890,85	19.865,90
<i>Übriger Aufwand:</i>	39.000,00	23.724,62	31.692,33
Konferenzen	3.000,00	1.987,50	
Reisespesen	5.000,00	2.478,25	1.896,75
Bank- und Postcheckspesen	10.000,00	10.444,70	10.051,88
Allgemeine Unkosten, Verein G2W	16.000,00	8.800,40	12.580,60
Anwaltskosten			3.163,10
Diverses und a.o. Aufwand	5.000,00	13,77	4.000,00
Wertschriftenverluste und Wertberichtigungen		175.461,20	
Verlustvortrag 2006			107.852,51
Zuweisung an allgemeine Reserve			90.000,00
Gewinnvortrag für 2008			2.444,00
Allgemeine Ausgaben Institut G2W	772.000,00	889.858,92	889.382,61

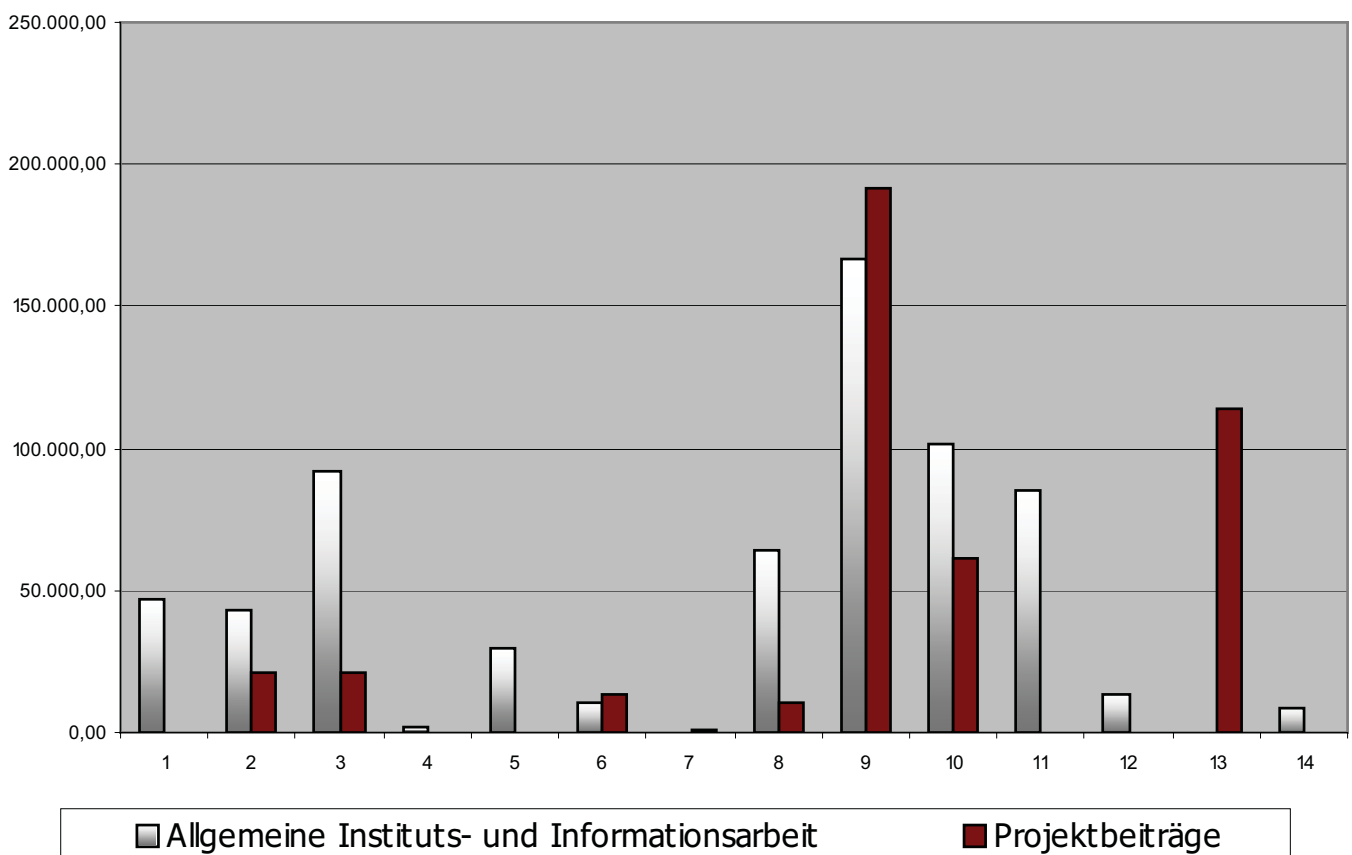
EINNAHMEN	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2008	Rechnung 2008	Rechnung 2007
Spenden für Projekte total	353.000,00	255.762,32	320.061,13
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	5.000,00	872,00	600,00
Ungarnhilfe	15.000,00	3.615,64	1.920,00
Literaturhilfe, IthB	10.000,00	80,00	220,00
Irakhilfe	40.000,00	37.908,48	52.924,56
Tschernobylkinder, Polen	28.000,00	16.728,80	39.106,92
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	786,92	718,96
Russland			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	10.000,00	1.040,00	560,00
Sozialzentren im Ural	60.000,00	57.458,76	66.866,05
<i>Davon aus Mitteln des DW der EKD</i>			36.225,61
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	10.020,00	15.109,48
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.012,00	3.797,84
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.360,00	1.716,00
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	5.399,40	9.122,16
Kirchgemeinden in Tschukotka	20.000,00	3.049,60	3.266,40
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau			
Straßenkinder in Russland	30.000,00	34.187,48	24.698,28
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	80,00	112,80
Drogenhilfe des Vereins „Rückkehr“	40.000,00	31.081,32	39.376,00
Altenzentrum Sdechowo		240,00	200,00
Kirchliche Jugendarbeit	42.000,00	48.841,92	59.745,68
Entnahme aus zweckgebundenen Rückstellungen			
<i>Entnahme aus zweckgeb. Rückst. insgesamt</i>		114.443,22	115.260,23
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa			3.040,00
Ungarnhilfe			23.438,65
Literaturhilfe, IthB		3.777,88	14.616,28
Tschernobylhilfe		15.976,01	
Diakoniezentren, Polen			16.260,58
Koordinationsstelle Russlandhilfe		5.341,11	10.466,84
Soldatenmütter in St. Petersburg		7.313,09	2.795,35
Theologische Hochschulen			23,47
Sozial- und Nothilfe, Russland		10,28	7,18
Strafgefangenenhilfe			5.500,42
Kirchgemeinden in Tschukotka		9.905,79	12.475,33
Straßenkinder in Russland		15.961,64	22.811,72
Kirchgemeinde Kondopoga			3.824,41
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"		1.225,78	
Kirchliche Jugendarbeit		50.756,51	
Schwerfinanzierbare Projekte		4.175,13	
Zweckgeb. Einnahmen für Projekte total	353.000,00	370.205,54	435.321,36
TOTAL EINNAHMEN	1.125.000,00	1.260.064,46	1.211.450,01

AUSGABEN	Fr.	Fr.	Fr.
Zweckgebundene Mittel für Projektarbeit	Budget 2008	Rechnung 2008	Rechnung 2007
Ausgaben für Projekte total	353.000,00	344.465,78	375.805,77
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	5.000,00		3.640,00
Ungarnhilfe	15.000,00		25.358,65
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	3.857,88	14.836,28
Irakhilfe	40.000,00	24.592,40	50.186,47
Tschernobylkinder, Polen	28.000,00	32.704,81	27.434,70
Diakoniezentren, Polen	10.000,00		16.979,54
Schwerfinanzierbare Projekte		4.175,13	
Russland			
Koordinationsstelle Russlandhilfe	10.000,00	6.381,11	11.026,84
Sozialzentren im Ural	60.000,00	53.802,78	56.140,30
<i>Davon aus Mitteln des DW der EKD</i>			36.225,61
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	17.333,09	17.904,83
Theologische Hochschulen	5.000,00		3.821,31
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.370,28	1.723,18
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	5.238,26	14.622,58
Kirchgemeinden in Tschukotka	20.000,00	12.955,39	15.741,73
Schreiner-Lehrwerkstatt Moskau			
Straßenkinder in Russland	30.000,00	50.149,12	47.510,00
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00		3.937,21
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	40.000,00	32.307,10	33.173,03
Altenzentrum Sdechowo			0,00
Kirchliche Jugendarbeit	42.000,00	99.598,43	31.769,12
Zuweisungen an zweckgebundene Rückstellungen			
<i>Zuweisungen an zweckgeb. Rückst. total</i>		25.739,76	59.515,59
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa		872,00	
Ungarnhilfe		3.615,64	
Irakhilfe		13.316,08	2.738,09
Tschernobylkinder, Polen			11.672,22
Diakoniezentren, Polen		786,92	
Sozialzentren im Ural		3.655,98	10.725,75
Soldatenmütter in St. Petersburg			
Theologische Hochschulen		3.012,00	
Strafgefangenenhilfe		161,14	
Sozial- und Nothilfe, Russland			
Straßenkinder in Russland			
Kirchliche Jugendarbeit			27.976,56
Kirchgemeinde in Kondopoga		80,00	
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"			6.202,97
Altenzentrum Sdechowo		240,00	200,00
Zweckgeb. Ausgaben für Projekte total	353.000,00	370.205,54	435.321,36
TOTAL AUSGABEN	1.125.000,00	1.260.064,46	1.211.450,01

HERKUNFT DER MITTEL FÜR ALLE TÄTIGKEITSBEREICHE – 2008

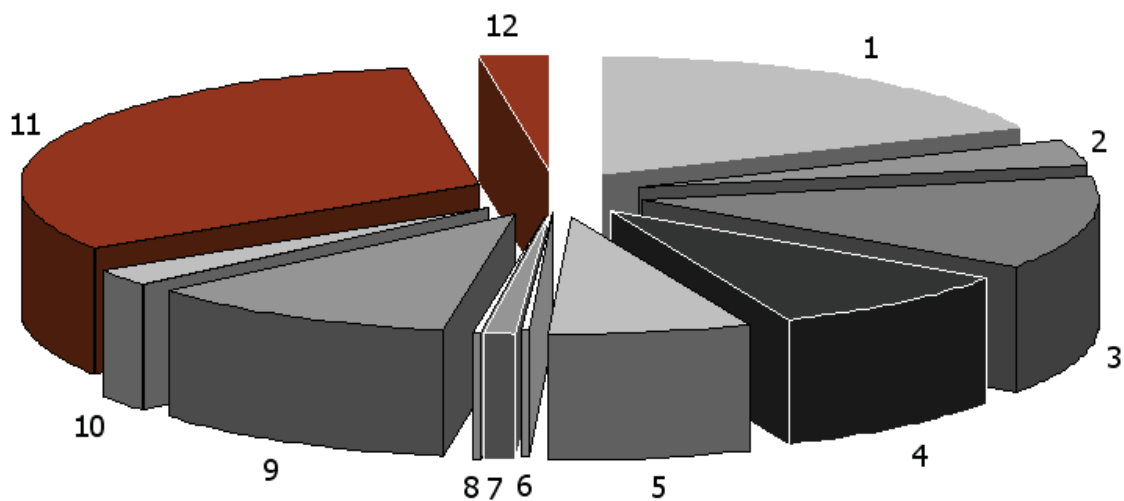
(Einnahmen brutto – vor 20%-Abzug bei zweckgebundenen Spenden)

Beiträge von	Institut und Informationsarbeit, Fr.	Zweckgeb. Mittel / Projekte, Fr.	Summe Fr.	%
1 Mitgliederbeiträge	46.700,00		46.700,00	4,25%
2 Röm.-kath. Kantonalkirchen, Schweiz	43.300,00	21.100,00	64.400,00	5,86%
3 Reformierte Landeskirchen, Schweiz	92.422,50	21.537,25	113.959,75	10,37%
4 And. Kirchen und Gemeinden, Schweiz	1.940,00		1.940,00	0,18%
5 Ev. Landeskirchen, Deutschland	29.230,00		29.230,00	2,66%
6 G2W-Deutschland	10.744,00	12.956,00	23.700,00	2,16%
7 Europäische kirchliche Werke		1.185,00	1.185,00	0,11%
8 Röm.-kath. Kirchgemeinden, Schweiz	64.518,90	10.265,40	74.784,30	6,81%
9 Ref. Kirchgemeinden, Schweiz	166.248,35	191.835,00	358.083,35	32,59%
10 Private Spenden	101.771,60	60.824,25	162.595,85	14,80%
11 Zeitschrift: Abonnemente und Beiträge	85.518,69		85.518,69	7,78%
12 Andere Einnahmen	13.063,25		13.063,25	1,19%
13 Entnahmen aus Rückstellungen		114.443,22	114.443,22	10,42%
14 A.o. Ertrag	8.986,01		8.986,01	0,82%
Einnahmen insgesamt	664.433,30	434.146,12	1.098.589,42	



VERWENDUNG DER MITTEL FÜR ALLE TÄTIGKEITSBEREICHE – 2008

Verwendungszweck	Fr.	%
1 Löhne netto Redaktion Zeitschrift G2W	197.931,01	18,25%
2 Löhne netto Projektkoordination	41.176,90	3,80%
3 Löhne netto Leitung und Administration	137.480,49	12,68%
4 Lohnnebenkosten	97.884,70	9,02%
5 Büroaufwand	76.145,45	7,02%
6 Versicherungen	2.676,10	0,25%
7 Werbung	12.530,46	1,16%
8 Dokumentation	3.253,16	0,30%
9 Herstellung und Versand Zeitschrift G2W	121.594,83	11,21%
10 Übriger Aufwand	23.724,62	2,19%
11 Ausgaben für Hilfsprojekte	344.465,78	31,76%
12 Rückstellungen für Projekte	25.739,76	2,37%
Ausgaben Institut	1.084.603,26	
Betriebsüberschuss	13.986,16	
Aufwand Insgesamt	1.098.589,42	



Die Lohnkosten beziehen sich auf drei Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter in der Redaktion der Zeitschrift G2W mit insgesamt 220 Stellenprozenten; auf eine Projektkoordinatorin mit 40 Stellenprozenten und drei für die Institutsleitung und administrative Aufgaben zuständige Mitarbeiterinnen mit insgesamt 160 Stellenprozenten.

Einschließlich Lohnnebenkosten verwendete das Institut G2W Fr. 374.545,70 oder 34,47% der Gesamtkosten für die Informationsarbeit und die Herausgabe der Zeitschrift G2W; der Projektarbeit kamen Fr. 424.875,38 oder 39,10% zugute; Fr. 287.221,23 oder 26,43% mussten für die Institutsleitung, Administration, Buchhaltung, Abonnementsverwaltung und Betreuung des Vereins G2W aufgewendet werden.

BILANZ PER 31. DEZEMBER 2008

	2008 – in Fr.		2007 – in Fr.	
AKTIVEN				
Postcheckguthaben		86.600,89		75.483,80
Bankguthaben		26.664,35		97.252,66
Kassenbestand		2.155,88		3.804,96
Wertschriften		466.295,69		654.700,49
eidg. Verrechnungssteuer		770,59		560,65
Transitorische Aktiva		50.126,15		36.782,25
AKTIVEN INSGESAMT		632.613,55		868.584,81
PASSIVEN				
Transitorische Passiva		15.287,65		1.970,75
Lieferanten		19.977,84		4.445,85
Kreditoren Personalfürsorge				1.141,65
Fremdkapital insgesamt		35.265,49		7.558,25
Rückstellung Personalfürsorge		105.312,50		118.812,50
Rückstellungen insgesamt		105.312,50		118.812,50
Vereinsvermögen		8.040,23		8.040,23
Rückstellung EDV		3.985,08		3.985,08
Gewinnvortrag von 2007		2.444,00		
Allgemeine Reserve		90.000,00		90.000,00
Vereinsvermögen insgesamt		104.469,31		102.025,31
PASSIVEN INSTITUT G2W		245.047,30		228.396,06
Rückstellungen für Projekte		549.041,29		637.744,75
Projekte Osteuropa und Irak	92.941,40		94.104,65	
Koordinationsstelle Russlandhilfe	16.461,76		21.802,87	
Russlandhilfe-Projekte	439.638,13		517.662,10	
Rückst. schwer finanz. Projekte			4.175,13	
PASSIVEN INSGESAMT		794.088,59		866.140,81
Außerordentlicher Verlust		161.475,04		
Zu Lasten der Allgemeinen Reserve	90.000,00			
Verlustvortrag 2009	71.475,04			
Betriebsüberschuss 2007				2.444,00
INSGESAMT		632.613,55		868.584,81

BERICHT DER REVISIONSSTELLE

Revisionsbericht 2008 Verein G2W

Sehr geehrte Damen und Herren

Auftragsgemäß habe ich vom 20. bis 22. Januar 2009 die Einnahmen- und Ausgabenrechnung 2008 und die Bilanz des Vereins G2W per 31. Dezember 2008 geprüft.

Bei der Prüfung wurde besonderen Wert gelegt auf die Kontrolle der ordnungsgemäßen Verbuchung der Spendengelder, sowohl deren Einnahmen sowie, soweit wie möglich, deren ordnungsgemäßen Weitergabe.

Zahlreiche Stichproben ergaben

- eine Übereinstimmung der Buchführung mit den Belegen,
- dass die Buchhaltung ordnungsgemäß und sachlich richtig geführt wurde,
- dass die Vermögenswerte durch Kasse, Post-, Bank- und Depotauszüge belegt wurden,
- dass die Einnahmen- und Ausgabenrechnung 2008 und die Bilanz per 31. Dezember 2008 mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- dass bei der Darstellung die allgemein anerkannten Bewertungsgrundsätze sowie die Vorschriften der Statuten eingehalten wurden.

Im Berichtsjahr verminderten sich die nicht gebundenen Einnahmen gegenüber dem Vorjahr um 7,5% und die zweckgebundenen Einnahmen um 20,1%. Dadurch gingen die dem Institut zur Verfügung stehenden Einnahmen um 8,4% zurück. Da sich die Personalkosten nur um 7,6% erhöhten und der Büroaufwand sich leicht verminderte, konnte aus der eigentlichen Institutsarbeit ein Überschuss von Fr. 13.986,16 erzielt werden.

Bei der Zeitschrift G2W standen den leicht rückläufigen Abonnementseinnahmen größere Spenden gegenüber, sodass sich der Verlust auf Fr. 33.167,00 verminderte (Vorjahr Fr. 41.280,00).

Der Verlag G2W wurde aufgelöst und das Resultat in Höhe von Fr. 942,85 der Institutsrechnung gutgeschrieben.

Das Spendenaufkommen für Projekte ging um 20,1 % zurück. Da die Einnahmen nicht ausreichten, um die Ausgaben für die Projekte zu decken, wurden Fr. 88.803,46 den entsprechenden Rücklagen entnommen.

Die Vermögenslage des Vereins hat sich deutlich verschlechtert. Im Berichtsjahr wurden Wertschriftenverluste von Fr. 23.199,83 realisiert. Darüber hinaus mussten per 31.12.2008 Abschreibungen auf Wertpapiere in Höhe von Fr. 152.261,37 vorgenommen werden. Hierdurch entstand ein Verlust in der Jahresrechnung des Instituts von Fr. 161.475,04.

Dieser Verlust führt dazu, dass die Rückstellungen für Personalfürsorge nur noch zu 48% gedeckt sind.

Es soll erwähnt werden, dass der Vorstand am 13. Februar 2008 mit der Bank Wegelin, die das Wertschriftenkonto verwaltet, ein neues Risikoprofil vereinbart hat, das das Risiko der Wertschriftenanlage vermindert. Doch auch das neue Risikoprofil trägt meiner Ansicht nach dem Charakter des Institutes immer noch ungenügend Rechnung.

Aufgrund des Ergebnisses meiner Prüfung beantrage ich, die vorliegende Einnahmen- und Ausgabenrechnung 2008 und die Bilanz per 31. Dezember 2008 zu genehmigen und dem Vorstand Entlastung zu erteilen.

Der Buchhalterin, Frau Maria Hermann, möchte ich für ihre sorgfältige und einwandfreie Arbeit meine Anerkennung aussprechen.

Zürich, den 7. Februar 2009



Michael Brehmer

Anmerkung des Vorstandes:

Rechnung und Bilanz des Instituts G2W wurden unter Beachtung und gemäß der Empfehlungen der Swiss GAAP FER – Richtlinien erstellt.

BUDGET 2009

EINNAHMEN	Budget 2009 – in Fr.	Rechnung 2008 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	763.000,00	728.383,88
<i>Mitgliederbeiträge total</i>	<i>45.000,00</i>	<i>46.700,00</i>
Mitgliederbeiträge, Einzelmitglieder	5.000,00	4.600,00
Mitgliederbeiträge, Kollektivmitglieder	40.000,00	42.100,00
<i>Beiträge kirchlicher Organisationen</i>	<i>207.000,00</i>	<i>165.352,50</i>
Röm.-katholische Kirche, Schweiz	45.000,00	43.300,00
Evang.-reformierte Kirchen, Schweiz	120.000,00	92.422,50
Andere Kirchen, Schweiz	2.000,00	400,00
Evangelische Kirchen, Europa	30.000,00	29.230,00
Europäische kirchliche Werke	10.000,00	
<i>G2W-Deutschland</i>	<i>3.000,00</i>	<i>10.744,00</i>
<i>Gaben und Kollekten total</i>	<i>345.000,00</i>	<i>334.078,85</i>
<i>Beitrag zweckgebundene Spenden (20%)</i>	<i>65.000,00</i>	<i>63.940,58</i>
<i>Zeitschrift G2W</i>	<i>87.000,00</i>	<i>85.518,69</i>
Abonnements-Zeitschrift G2W	76.000,00	73.938,69
Zweckgebundene Beiträge für Zeitschrift	11.000,00	11.580,00
<i>Honorare</i>	<i>4.000,00</i>	<i>2.909,60</i>
<i>Diverse Einnahmen</i>	<i>2.000,00</i>	<i>10.153,65</i>
<i>Zinsen, Wertschriftenertrag und -gewinne</i>	<i>5.000,00</i>	<i>8.986,01</i>
Projektarbeit	341.000,00	255.762,32
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	3.000,00	872,00
Ungarnhilfe	5.000,00	3.615,64
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	80,00
Irakhilfe	40.000,00	37.908,48
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	16.728,8
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	786,92
<i>Russland</i>		
Koordinationsstelle Russlandhilfe	8.000,00	1.040,00
Sozialzentren im Ural	60.000,00	57.458,76
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	10.020,00
Theologische Hochschulen	5.000,00	3.012,00
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.360,00
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	5.399,40
Kirchgemeinden in Tschukotka	15.000,00	3.049,60
Straßenkinder in Russland	35.000,00	34.187,48
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	80,00
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	38.000,00	31.081,32
Altenzentrum Sdechowo		240,00
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	48.841,92
Schwerfinanzierbare Projekte	2.000,00	
<i>Entnahmen aus zweckgeb. Rückstellungen</i>		<i>114.443,22</i>
Verlustvortrag 2009		71.475,04
<i>Entnahme aus Allgemeiner Reserve</i>		<i>90.000,00</i>
Total Einnahmen	1.104.000,00	1.260.064,46

AUSGABEN	Budget 2009 – in Fr.	Rechnung 2008 – in Fr.
Informations- und allg. Institutsarbeit	763.000,00	728.383,88
<i>Löhne der Mitarbeiter insgesamt</i>	<i>492.000,00</i>	<i>474.473,10</i>
Löhne der Mitarbeiter, netto	381.000,00	376.588,40
AHV/ALV/FAK-Beiträge	50.000,00	55.973,40
Personalfürsorge BVG und Swisslife	49.000,00	31.482,70
Unfallversicherung	6.500,00	6.000,00
Krankentaggeldversicherung	5.500,00	4.428,60
<i>Büroaufwand insgesamt</i>	<i>93.000,00</i>	<i>78.821,55</i>
Werbung	20.000,00	12.530,46
Dokumentation: Bücher, Zeitschriften	4.000,00	3.253,16
Zeitschrift G2W	122.000,00	121.594,83
Druckkosten	90.000,00	92.937,80
Honorare	13.000,00	9.766,18
Versand	19.000,00	18.890,86
Allg. Unkosten, Verein G2W	32.000,00	23.724,62
Betriebsüberschuss		13.986,16
Projektarbeit	341.000,00	344.465,78
Sozial- und Nothilfe, Osteuropa	3.000,00	
Ungarnhilfe	5.000,00	
Literaturhilfe, IThB	10.000,00	3.857,88
Irakhilfe	40.000,00	24.592,40
Tschernobylkinder, Polen	32.000,00	32.704,81
Diakoniezentren, Polen	10.000,00	
<i>Russland</i>		
Koordinationsstelle Russlandhilfe	8.000,00	6.381,11
Sozialzentren im Ural	60.000,00	53.802,78
Soldatenmütter in St. Petersburg	15.000,00	17.333,09
Theologische Hochschulen	5.000,00	
Sozial- und Nothilfe, Russland	3.000,00	1.370,28
Strafgefangenenhilfe	15.000,00	5.238,26
Kirchgemeinden in Tschukotka	15.000,00	12.955,39
Straßenkinder in Russland	35.000,00	50.149,12
Kirchgemeinde in Kondopoga	5.000,00	
Drogenhilfe des Vereins "Rückkehr"	38.000,00	32.307,10
Altenzentrum Sdechowo		
Kirchliche Jugendarbeit	40.000,00	99.598,43
Schwerfinanzierbare Projekte	2.000,00	4.175,13
<i>Zuweisungen an zweckgebundene Rückstellungen</i>		<i>25.739,76</i>
Verlustvortrag 2009		71.475,04
<i>Entnahme aus Allgemeiner Reserve</i>		<i>90.000,00</i>
Total Ausgaben	1.104.000,00	1.260.064,46

Personalia

Während des Berichtsjahres kam es zu keinen Änderungen im Vorstand und im Mitarbeiterteam. Zum Jahresende wurden jedoch Wechsel angekündigt.

Rücktritt von Marlen Baudendistel

Aktuarin Marlen Baudendistel, Basel, trug mehr als zehn Jahre lang die Arbeit des Vorstandes mit. Sie übernahm das Amt der Protokollführerin im Juli 1997 und erklärte ihren Rücktritt aus gesundheitlichen Gründen. Der Vorstand dankt Marlen Baudendistel an dieser Stelle ganz herzlich für die wichtige Arbeit, die sie in den letzten Jahren in vorbildlicher Weise geleistet hat.

Wechsel in der Chefredaktion

Dr. Gerd Stricker erklärte zum 31. Dezember 2008 seinen Rücktritt von der Funktion des Chefredaktors der Zeitschrift G2W. Dieses Amt hat am 1. Januar 2009 sein designierter Nachfolger Stefan Kube übernommen.

Mitgliederversammlung und Jahrestagung 2008

Die G2W-Jahrestagung vom 17. Mai 2008 im Christkatholischen Kirchgemeindehaus „Zur Münz“ in Zürich stand unter dem Thema „Ökumene in der Krise?“. Bischof em. Dr. h.c. Rolf Koppe, (früher Chef des kirchlichen Außenamtes der EKD) berichtete in eindrucklicher Weise über wichtige Etappen des über 50-jährigen Dialogs mit der Russischen Orthodoxen Kirche (s. G2W 7/8 2008, S. 16-19).

Die Mitgliederversammlung beschloss zudem eine Namensänderung. Der Verein heißt nun neu „G2W – Öku-

menisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West“.

Laufende Geschäfte

Zusammenarbeit mit Kirchen und anderen Werken

Der Einsatz des Vorstandes und der Mitarbeiter des Instituts G2W hat sich im Berichtsjahr in positiver Weise auf die Beziehungen zu Kirchen und kirchlichen Werken ausgewirkt – insbesondere zur Deutschweizerischen Kirchenkonferenz, die G2W wieder in den sog. Verteilerschlüssel jener Organisationen aufnahm, die vorrangig unterstützt werden sollen. Zu den zwei anderen Landeskirchen, zu katholischen Diözesen und evangelischen Landeskirchen in Deutschland, namentlich deren Dachverband „Evangelische Kirche in Deutschland“ (EKD), bestehen weiterhin intensive Beziehungen.

Ein regelmäßiger Austausch findet mit dem „Hilfswerk der evangelischen Kirchen Schweiz“ (HEKS) statt, auch mit dem „Diakonischen Werk der EKD“ (Sitz: Stuttgart) und einigen seiner Filialen in den einzelnen Landeskirchen. Der Dialog mit „RENOVABIS“, der Solidaritätsaktion für Osteuropa der deutschen Katholiken, wird intensiv weitergeführt, ebenso mit dem katholischen Werk „Kirche in Not/ Ostpriesterhilfe“. Gute Verbindungen bestehen weiterhin zur Stiftung PRO ORIENTE (Österreich), dem Päpstlichen Rat für die Einheit der Christen (Kurienkardinal Walter Kasper), dem Martin-Luther-Bund in Erlangen und dem Gustav-Adolf-Werk in Leipzig, mit den Universitäten Leipzig, Nijmegen, Utrecht, Frankfurt/Oder, und Aarhus/Dänemark.

G2W – Deutsche Sektion e.V.

Seit 2006 setzt sich der Vorstand der *Deutschen Sektion – G2W e.V.* aus folgenden Personen zusammen:

Präsident: Bischof em. Dr. Rolf Koppe, Göttingen; Co-Präsident: Dr. Gerd Stricker (G2W), Zürich; Beisitzer – Dr. Traute Neubauer, Heidelberg, Pfr. Dr. Wolfgang Schwaigert, Blaubeuren. Kraft Amtes sind der Geschäftsführer von G2W – *Deutsche Sektion e.V.*, Heiner Hesse, Magdeburg, sowie die Leiterin des Instituts G2W in Zürich, Franziska Rich, Vorstandsmitglieder.

Der Vorstand trat am 3. März und am 17. Oktober 2008 in Stuttgart zusammen. Am 17. Oktober 2008 fand nach der Vorstandssitzung die Jahresversammlung von G2W – *Deutsche Sektion e.V.* im Bildungszentrum der Evangelisch-Methodistischen Kirche statt. Jahresbericht und die Jahresrechnung 2007 sowie das Budget für 2009 wurden bestätigt (vom Vorstand am 3. März 2008 beschlossen); zudem stimmte die Versammlung einer aus amtlichen Gründen notwendig gewordenen geringfügigen Satzungsänderung zu. Der in Stuttgart traditionelle Begegnungsabend der „G2W-Familie“ führte mit Berichten von Anwesenden, namentlich von Bischof Koppe, über Reisen nach Ost-, Mittel- und Südosteuropa und mit anderen Wortmeldungen mitten in die G2W-Thematik hinein.

Ende 2008 zählte G2W – *Deutsche Sektion e.V.* 80 Einzel- und 20 Korporativmitglieder. Damit hat sich der Mitgliederbestand im Vergleich zu 2007 (82 Einzel- und 20 Korporativmitglieder) kaum verändert: Todesfälle und Neu-Eintritte hielten sich in etwa die Waage.

Der Betrag, den G2W – *Deutsche Sektion e.V.* im Jahre 2008 auf das Konto des Schweizerischen Vereins überweisen konnte, lag mit € 15.000.- um € 4000.- höher als im Vorjahr!

Die Mitgliederversammlung 2009 findet am 16. und 17. Oktober 2009 an der

Evangelischen Akademie Berlin statt. Nach der Mitgliederversammlung findet eine Tagung „Russlands Orthodoxie zu Beginn des 3. Jahrtausends“ statt, die die Evangelische Akademie Berlin in Zusammenarbeit mit dem Institut G2W veranstaltet; fast alle Vorträge werden von Autoren der Zeitschrift G2W gehalten.

Gerd Stricker, Co-Präsident G2W - Deutsche Sektion e.V.

Dank des Vorstandes

Zu Beginn des Berichtsjahres 2008 standen der Wille und das Bemühen des Vorstandes und der Mitarbeiter, die finanzielle Grundlage und die personelle Basis für die Arbeit des Instituts G2W für die Zukunft weiter stärken. Die Finanzkrise bedeutete für G2W auf diesem Weg jedoch einen herben Rückschlag, dessen Folgen, so bleibt zu hoffen, temporärer Natur bleiben werden. Der Vorstand möchte dem Team – Franziska Rich, Gerd Stricker, Stefan Kube, Olga Stieger, Vreni Stricker und Maria Hermann – seine aufrichtige Anerkennung für den großen Einsatz aussprechen, der auch in einem schwierigen Umfeld erlaubt, zuversichtlich in die Zukunft zu blicken.

Dank gebührt auch unseren beiden ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, die uns in diesem Jahr unterstützten: Frau Monique Vezényi, Bibliothekarin, brachte Ordnung in unsere Zeitschriftenarchive. Die Sachkompetenz von Frau Rahel Černá-Willi bedeutete für die Informationsarbeit von G2W eine wertvolle Unterstützung.

Auch viele andere Freunde standen uns mit Rat und Tat zur Seite. So sind wir mit Freude bereit, den begonnenen Weg weiterzugehen und uns mit ganzer Kraft für G2W einzusetzen, damit dieses Werk, das Brücken der Verständigung zwischen Ost und West baut und erweitert, für die Zukunft gesichert bleibt.

*Georg Rich
Präsident des Vorstandes*

Einladung zur G2W-Jahrestagung 2009

Christkatholisches Kirchgemeindehaus
„Zur Münz“, Augustinerhof 8, 8001 Zürich

- 9.30 Uhr Kaffee
- 10.00 Uhr Öffentliche Mitgliederversammlung
- 12.15 Uhr Besinnung in der Augustinerkirche
- 12.30 Uhr Mittagessen
- 13.45 Uhr Eintreffen der Tagungsteilnehmer
- 14.00 Uhr Grußworte
- 14.30 Uhr Vortrag von Metropolit Dr. Serafim (Ioanță)**
Oberhaupt der Rumänischen Orthodoxen Metropole
für Deutschland, Zentral- und Nordeuropa

Orthodoxie zwischen Tradition und Moderne

- 15.30 Diskussion
- 16.30 Uhr Schlusswort des Präsidenten